

KINDER DER WELT

**100 JAHRE
SAVE THE CHILDREN**



JUBILÄUM

Wofür wir seit
1919 stehen



HILFE WELTWEIT

Verlorene
Kinder auf der
Insel Sulawesi



NATURKATASTROPHE

Schnelle Nothilfe
nach dem
Zyklon Idai

Hilfe in der Nachkriegszeit



© Redd Barma / privat



© Dominic Nahr

Helga Schöppenthau war unter den ersten Kindern, die im sogenannten Norwegenheim im Hamburger Sternschanzenpark betreut wurden. Die Kindertagesstätte war ein Projekt von Save the Children Norwegen: Sie wurde 1951 gebaut, um vor allem alleinstehende Mütter zu unterstützen, die ihre Kinder oft unter schwierigsten Umständen aufzogen.

„Jeden Morgen gab es einen Löffel Lebertran. Den mochten nicht alle, aber mir hat er geschmeckt – oder zumindest nichts ausgemacht. Meine Mutter war alleinerziehend und musste arbeiten, um uns beide durchzubringen. Ohne die Betreuung wäre das nicht möglich gewesen. Mit einem unehelichen Kind hatte sie damals einen schweren Stand, auch bei der Post, wo sie arbeitete. Doch im Norwegenheim war dies nie ein Thema, anders als später in der Schule. Das Heim war auch eine Art Schutzraum, ich habe sehr schöne Erinnerungen daran. Zu Weihnachten gab es Geschenkpakete von norwegischen Spendern. Einmal hatte ich das tollste Paket: Darin waren ein roter Pullover und Puffreis. Als Erwachsene bin ich dann mit meiner Familie nach Norwegen gereist. Es ist bis heute mein Lieblingsland.“

INHALT

3 EDITORIAL

4 IM FOKUS: JUBILÄUM

Es begann mit „Liebesgaben“

100 Jahre Einsatz für Kinder weltweit

8 HILFE WELTWEIT

Indonesien: Wenn Familien auseinandergerissen werden

Südostafrika: Nach dem Sturm kam die Flut

12 SAVE THE CHILDREN AKTUELL

14 GEMEINSAM HELFEN

Titelfoto: Die Nothilfe von Save the Children begann in Europa. Das historische Foto zeigt ein griechisches Mädchen, das Hilfsgüter erhalten hat. Aufgenommen wurde es zwischen 1940 und 1955.

© Save the Children

Kleine Fotos vorn (von links):

© Maria de la Guardia / Save the Children

© Ardiles Rante / Save the Children

© Sacha Myers / Save the Children

Liebe Spenderinnen und Spender,

zwei mutige Frauen waren es, die vor 100 Jahren das Leid der Kinder nach dem Ersten Weltkrieg nicht einfach hinnehmen wollten. Im Mai 1919 gründete Eglantyne Jebb mit ihrer Schwester Dorothy Buxton den Save the Children Fund.

Dieses Jahr begehen wir das Jubiläum unserer Organisation – mit gemischten Gefühlen. Einerseits mit großem Stolz und Bewunderung für das Wirken der Gründerinnen und ihrer Mitstreiter. Denn sie legten nicht nur den Grundstein für unsere heutigen Projekte, die das Leben von Kindern in rund 120 Ländern verbessern. Sie schufen auch eine wichtige politische Bewegung für die Rechte von Kindern mit vielen Erfolgen. Stolz sind wir auch auf das großartige Engagement jedes Einzelnen, der dazu beiträgt: auf Menschen wie Sie, die Kinder überall auf der Welt durch ihre Spenden unterstützen.

Andererseits finden wir es dramatisch, dass die Mission der beiden Frauen auch 100 Jahre später nicht erfüllt ist. Unsere Hilfe wird im Jahr 2019 an vielen Orten dringender gebraucht denn je. Denn nach wie vor leiden Mädchen und Jungen an den Folgen von Kriegen. Jedes fünfte Kind auf der Welt lebt in einem Gebiet, das von einem gewaltsamen Konflikt betroffen ist. Und die heutigen Konflikte spielen sich oft direkt dort ab, wo Familien leben. Schulen, die sichere Orte für Kinder sein sollten, werden immer wieder Ziele von Angriffen.

Im Jubiläumsjahr starten wir daher die Kampagne „Kein Krieg gegen Kinder“, um auf die nicht hinnehmbare Situation von Kindern in Kriegsgebieten hinzuweisen. Mit einer Petition fordern wir unter anderem die deutsche Regierung auf, sich für den besseren Schutz von Schulen einzusetzen (mehr auf Seite 13). In diesem Heft erfahren Sie mehr über unsere Geschichte und die aktuelle Arbeit, die Sie durch Ihre Spenden ermöglichen. Hierfür danke ich Ihnen vielmals.



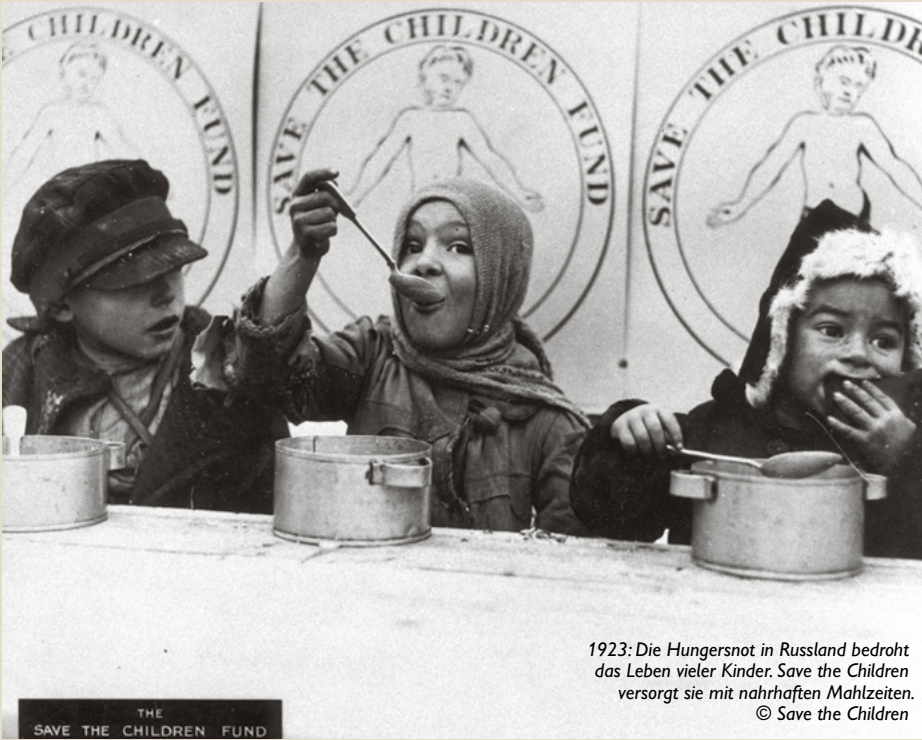
Bitte unterstützen Sie auch unsere Petition durch Ihre Unterschrift und verbreiten Sie sie weiter!

Ihre

Susanna Krüger

Susanna Krüger, Geschäftsführerin
von Save the Children Deutschland e.V.

ES BEGANN „LIEBES



1923: Die Hungersnot in Russland bedroht das Leben vieler Kinder. Save the Children versorgt sie mit nahrhaften Mahlzeiten.
© Save the Children

1919, vor genau 100 Jahren, gründete die Lehrerin Eglantyne Jebb in London den Save the Children Fund. Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs war sie erschüttert von der Not und dem Hunger der Kinder in Deutschland und Österreich. Mit ihrer Schwester Dorothy rief sie dazu auf, ihnen zu helfen: In der britischen Nachkriegsgesellschaft stieß sie dabei zunächst auf Widerstand. Denn es waren die Kinder der Kriegsgegner, für die sie Hilfe erbat.



2016: In einem Projekt im Niger erhält die mangelernährte Fatchima kalorienreiche Erdnusspaste, um wieder zu Kräften zu kommen.
© Talitha Brauer / Save the Children

„Jeder Krieg ist ein Krieg gegen Kinder“, setzte sie dagegen und ließ sich nicht einschüchtern. Am 15. Mai 1919 musste Eglantyne Jebb wegen „unerlaubten Verteilens von Flugblättern“ vor Gericht erscheinen. Dort vertrat sie sich selbst und warb so leidenschaftlich für ihr Anliegen, dass sie sogar den Richter überzeugte. Das verhängte Bußgeld von fünf Pfund gab er zur Spende frei – und drückte es der Verurteilten dann selbst in die Hand. Wenig später organisierten die beiden Schwestern die ersten Hilfsgüter-Lieferungen nach Österreich und Deutschland.

„Liebesgaben“ wurden sie genannt: Milch in Dosen, Kakao, Lebertran und Schmalz sollten die Kinder wieder zu Kräften bringen. Schnell wurde die Hilfe ausgeweitet und zielte bald auf mehr. Die Organisation wollte nicht einfach helfen, sondern die Rechte von Kindern

MIT GABEN“

weltweit einfordern. Denn Eglantyne Jebb war davon überzeugt: Jedem Kind steht Schutz und Unterstützung zu, unabhängig davon, wo und in welche Situation es hineingeboren wird.

Dieser Grundsatz unserer Gründerin ist seit 1989 in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben. Mittlerweile ist Save the Children in rund 120 Ländern im Einsatz, um das Leben von Kindern zu verbessern – auch dank der Hilfe vieler treuer Unterstützerinnen und Unterstützer.

In den Krisen der vergangenen 100 Jahre hat Save the Children rund um den Globus Hilfe für Kinder und ihre Familien geleistet. Und obwohl sich die Lage der Kinder weltweit insgesamt stetig verbessert, wird diese Hilfe in manchen Krisenregionen heute dringender benötigt denn je. So wie wir zum Beispiel im Vietnam-Krieg für Kinder da waren, sind wir es heute für die Mädchen und Jungen in Syrien und im Jemen.

Bis in die 1960er Jahre unterstützte Save the Children Kinder und Jugendliche in Deutschland. Seit 2004 sind wir wieder vor Ort, nun allerdings, um selbst zu helfen – so wie Eglantyne Jebb und ihre Mitstreiter der Generation unserer Eltern, Großeltern oder Urgroßeltern halfen.

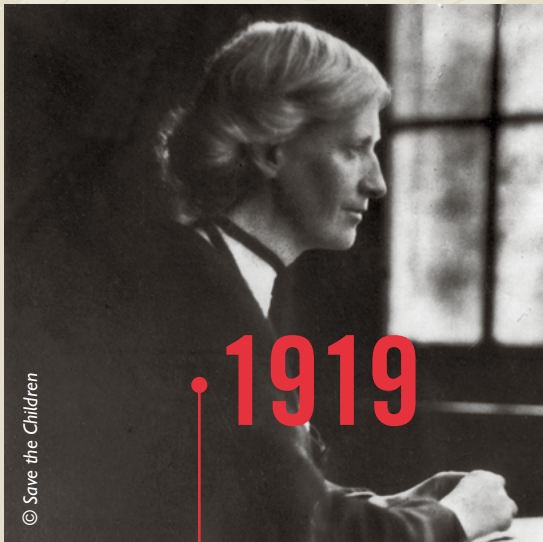


2015: Nach dem Erdbeben in Nepal erhalten Familien wie Bishnu und ihre Töchter Hilfsgüter.
© Jonathan Hyams / Save the Children



1941: Kleiderspenden aus Tennessee, USA, für Kinder in Europa
© Save the Children Archive

100 JAHRE EINSATZ FÜR KINDER WELTWEIT



1919

Der **Erste Weltkrieg** ist vorbei, aber Millionen Kinder leiden unter den Folgen. Für sie gründet Eglantyne Jebb mit ihrer Schwester Dorothy Buxton den Save the Children Fund.

1989

Die **UN-Generalversammlung verabschiedet die Kinderrechtskonvention**, die auf den Grundsätzen von Eglantyne Jebb basiert.

1984

Die Mitte der 1980er Jahre ist geprägt durch **Hungersnöte in Äthiopien, Somalia, Südostasien** und im **Sudan**. Wir helfen mit Lebensmitteln und medizinischer Versorgung.

1924

Der Völkerbund nimmt die von Eglantyne Jebb formulierte Erklärung der Kinderrechte in der „**Genfer Erklärung**“ auf.

1940

er Jahre: **Europa liegt in Trümmern**. Save the Children hilft Kindern und ihren Familien im Zweiten Weltkrieg und in den Folgejahren.

1950-1970

er Jahre: Wir leisten **Nothilfe im Korea- und im Vietnamkrieg** und weiten unseren Einsatz für hungernde Kinder weltweit aus.





© Dennis M. Sabangan / EPA / Shutterstock

2004

Ein **Tsunami trifft Südostasien** mit voller Wucht. Wir sind schnell vor Ort und leisten Nothilfe. Im selben Jahr wird Save the Children Deutschland gegründet.

2019



© Maria de la Guardia / Save the Children

Die Zukunft im Blick:

Im Sinne unserer Gründerin arbeiten wir weiterhin Tag für Tag daran, dass die Rechte der Kinder geachtet und ihre Stimmen gehört werden.

1994

Völkermord in

Ruanda: Wir kümmern uns um Kinder, die während des Genozids von ihren Eltern getrennt wurden.

2015

Hilfe für Familien auf der Flucht:

Wir sind mit einem Rettungsschiff auf dem Mittelmeer im Einsatz. Auch in Deutschland starten wir Projekte für geflüchtete Kinder und ihre Familien.



2012

Wir sind seit Beginn des **Bürgerkriegs in Syrien** im Einsatz, um Kindern zu helfen. Unsere Hilfe wird weiter benötigt.

© Shafak / Save the Children

Der siebenjährige Rizky* kann seine Familie nicht mehr finden. Eine Mitarbeiterin von Save the Children tröstet ihn.
© Ardiles Rante / Save the Children



Sulawesi:

Wenn Familien auseinandergerissen werden

Inmitten einer Katastrophe das eigene Kind nicht mehr zu finden, ist der Albtraum aller Eltern. Auf der indonesischen Insel Sulawesi erlebten ihn nach dem Erdbeben im September 2018 zahlreiche Familien.

Die zwölfjährige Amel hilft gerade ihrer Mutter, an einem Stand frisch gepresste Säfte zu verkaufen, als sich plötzlich der Boden unter ihr bewegt. Sie hört Schreie, Gebäude erzittern, bevor sie in Trümmer zerfallen. Ein schweres Erdbeben der Stärke 7,5, gefolgt von einer riesigen Flutwelle, erschüttert Sulawesi. Voller Panik flieht Amel mit anderen rennenden Menschen in die nahe gelegenen Berge. Im Chaos verliert sie ihre Mutter und ihre beiden Geschwister. Doch Amel hat Glück: In den Bergen angekommen, entdeckt sie unter den vielen Geflüchteten schon bald ihre Familie. Und auch ihr Vater, der 800 Kilometer entfernt arbeitet, kann informiert werden. „Er war so dankbar, dass wir in Sicherheit sind“, erzählt Amel. „Er dachte, wir seien alle tot.“

So viel Glück wie Amel und ihre Familie haben jedoch nicht alle. Dass Kinder in Katastrophen oder auch in Kriegs- und Krisengebieten auf der Flucht von ihren Eltern getrennt werden, erleben unsere Teams immer wieder. Für die Kinder ist die Situation dann besonders unübersichtlich – und gefährlich. „Kinder, die allein sind, schweben in großer Gefahr“, sagt Stefanie Fried, Kinderschutzexpertin bei Save the Children. „Sie werden nicht versorgt, können misshandelt oder ausgebeutet werden.“ In vielen Katastrophen oder langfristigen Krisensituationen kümmern sich unsere Teams daher um verlorene Kinder und Jugendliche: Sie registrieren sie, bringen sie unter und sorgen dafür, dass sie wieder zu ihren Familien kommen – so auch auf Sulawesi.

Zentrales Register für Eltern und Kinder

Auch Rizky* aus der Küstenstadt Palu ist nach dem Erdbeben allein. Der Siebenjährige sitzt in den Ruinen seines Zuhauses, als eine Gruppe von Studenten ihn entdeckt. Die jungen Leute bringen ihn zur Sozialbehörde. Hier ist auch Save the Children tätig. „Gemeinsam mit den indonesischen Beamten und Unicef registrieren wir Kinder, die allein sind, sowie Eltern, die ihre Kinder als vermisst gemeldet haben“, erklärt Zubedy Koteng von Save the Children auf Sulawesi. „Mitarbeiter unserer Teams gehen von Camp zu Camp, um Informationen zu sammeln.“ Diese werden anschließend in eine nationale Datenbank eingespeist. Hier tragen alle Kinderschutzorganisationen die Namen, Besonderheiten wie Muttermale und weitere Angaben der Kinder ein.



Interview mit Zubedy Koteng, Kinderschutzexperte auf der Insel Sulawesi, Indonesien

Fanden sich nach dem Erdbeben in den Camps ausreichend Menschen, die für elternlose Kinder sorgen wollten?

Ja, es fühlten sich viele verantwortlich. Oft sind es Nachbarn aus dem Heimatort oder Menschen, denen sich die Kinder auf der Flucht anvertraut haben. Unsere Gesellschaft zeigt eine hohe Bereitschaft, Kinder nach Katastrophen zu schützen. Unsere Religion, der Islam, verpflichtet die Menschen sogar dazu, sich um jedes Waisenkind zu kümmern.

Prüfen Sie, wie es den Kindern in den Familien geht, die sie aufnehmen?

Ja. Es gibt für diese Fälle in Indonesien kein formales System von Pflegefamilien. Aber die informelle Unterstützung funktioniert gut. Wir besuchen die Kinder und diejenigen, die sich um sie kümmern, regelmäßig. Kinder, die ihre Eltern vermissen, ihren Alltag, Nachbarn und Freunde verloren haben, sind oft traumatisiert und sehr sensibel. Ihre vorübergehende Familie sollte mit den Kindern gut umgehen und ihnen Schutz und Geborgenheit geben können. Gibt es Probleme, können wir helfen.

Und wenn sich die Eltern auf Dauer nicht finden lassen?

Dann nehmen staatliche Einrichtungen die Kinder auf – hier arbeiten wir ebenfalls mit den Sozialbehörden zusammen. Tatsächlich konnten wir nach dem Erdbeben nur in zwei Fällen die Familien nicht wiederfinden. Ein Kind lebt nun in einer Kindereinrichtung, das andere bei einer Familie aus der Nachbarschaft. Wir sind weiterhin in Kontakt mit ihnen und bisher ist es für beide eine gute Lösung.

„Schwierig ist es, wenn wir nur sehr wenige Informationen haben. Zum Beispiel, wenn das Kind noch sehr klein ist, noch nicht sprechen kann und niemand anderes etwas weiß“, berichtet Zubedy Koteng. In diesen Fällen hängen die Teams Fotos aus. Einige Eltern veröffentlichen zudem Bilder ihrer vermissten Kinder auf Facebook oder in lokalen Zeitungen. Auch das ist hilfreich. Meldet sich jemand, wird gründlich geprüft, ob es auch wirklich der Angehörige ist. „Gibt jemand an, ein bestimmtes Kind wäre seines, vergleichen wir genau, ob die Angaben beider Seiten übereinstimmen“, erläutert Zubedy Koteng. „Wir sprechen mit Personen, die Eltern und Kinder kennen, und prüfen, wie das Kind auf die vermeintlichen Verwandten reagiert.“

Zurück bei den Eltern

Rizky ist eins der von Save the Children registrierten 224 Kinder, die nach dem Erdbeben auf Sulawesi ihre Familien verloren. Bei manchen dauerte es nur ein paar Tage, bei anderen eine Woche oder auch länger, bis die Eltern oder weitere Angehörige gefunden waren. Bis dahin

blieben die Kinder bei anderen Familien im Camp oder in staatlichen Einrichtungen. Mittlerweile sind fast alle wieder bei ihren Eltern. Auch Rizky hat seine Familie zurück. Vater und Großmutter konnten ihn zwei Wochen, nachdem er gefunden und registriert wurde, in die Arme schließen. Für Zubedy Koteng ein besonderer Moment: „Das Schönste an meiner Arbeit ist, zu sehen, wie Kinder und Eltern wieder zusammenfinden“, sagt er. ■

* Name geändert



Wieder vereint: Zwei Wochen nach der Katastrophe kann seine Familie Rizky wieder in die Arme schließen.
© Ardiles Rante / Save the Children



© Save the Children

Immer wieder etablierte Save the Children in großen Krisen Systeme, um unbegleitete Kinder zu identifizieren und ihre Eltern oder andere Verwandte zu finden – zum Beispiel **1994 während des Völkermords in Ruanda**. Die Eltern von Floudouard (auf dem Bild mit seiner Registrierung von damals) wurden getötet, der damals 13-Jährige floh mit den jüngeren Geschwistern. Save the Children half den Kindern und fand ihren Onkel, der sie aufnahm.



Deolinda und ihre fünfjährige Tochter Fatima
© Sacha Myers / Save the Children



Der Zyklon Idai hat große Teile Mosambiks überflutet.
© Denis Onyodi / IFRC / EPA-EFE / REX / Shutterstock

Nothilfe war vielerorts nur über den Luftweg möglich.
© Sacha Myers / Save the Children



Nach dem Sturm kam die Flut: Unsere Hilfe in Südostafrika

„Wir schliefen, als das Wasser kam“, erinnert sich Deolinda, Mutter von sechs Kindern, aus Mosambik. „Als wir aufwachten, war unser Haus schon komplett vom Wasser eingeschlossen. Wir konnten nirgendwo hin – also sind wir auf die Bäume geklettert“, erzählt sie. So wie sie retteten sich zahlreiche Menschen auf Bäume und Dächer, als der Tropensturm Idai in der Nacht zum 15. März durch Mosambik, Malawi und Simbabwe fegte und mit starkem Regen ganze Landstriche überflutete. Manche mussten tagelang dort ausharren. Und auch auf dem Boden benötigten Millionen Menschen dringend Hilfe.

Unser Einsatz begann sofort nach der Katastrophe – dank unserer erfahrenen Nothilfe-Teams und der verlässlichen Unterstützung von Menschen wie Ihnen. Viele Gebiete waren nur über den Luftweg erreichbar, daher charterten unsere Teams Hubschrauber, um zu den Menschen zu gelangen. So konnten wir innerhalb der ersten Tage mehr als 4.800 Kinder und ihre Familien mit Hilfsgütern wie Zelten, Planen, Decken, Hygiene-Sets und Wasserkanistern versorgen – darunter auch Deolinda

und ihre Kinder. Zudem richteten wir Schutz- und Spielräume für Kinder ein, um ihnen sichere Anlaufstellen zu bieten. Denn zahlreiche Jungen und Mädchen haben nicht nur ihr Zuhause verloren, sondern trauern auch um Verwandte oder Freunde.

Epidemien und Hunger verhindern

Da der Sturm und die Flut große Teile der Wasser- und Sanitärversorgung zerstört hatten, war neben provisorischen Unterkünften sauberes Wasser besonders wichtig. Denn die Verbreitung von Krankheiten wie Cholera stellt eine große Gefahr dar. Nach wie vor arbeiten wir mit Behörden und weiteren Hilfsorganisationen daran, Trinkwasser bereitzustellen und die Versorgung dauerhaft wiederherzustellen. Auch informieren wir über Hygiene und wie man sich vor Ansteckung schützen kann. Ein weiteres Problem: Große Teile der bevorstehenden Ernte wurden zerstört – und das in einer ohnehin armen Region. Unser Einsatz für Kinder in Mosambik, Malawi und Simbabwe ist daher noch lange nicht beendet. Danke, dass Sie dabei an unserer Seite stehen. ■

SAVE THE CHILDREN AKTUELL

In rund 120 Ländern setzen sich unsere Teams dafür ein, dass Kinder überleben und gesund bleiben, dass sie lernen können und vor Gewalt und Ausbeutung geschützt werden.



© Emnet Dereje / Save the Children

ÄTHIOPIEN:

Neues Programm für mangelernährte Kinder

In den vergangenen Jahren führten in Äthiopien immer wieder Dürren dazu, dass Ernten ausblieben und viele Familien ihre Nutztiere verloren. Hunderttausende Kinder in Äthiopien sind deshalb akut mangelernährt. Besonders betroffen sind Kinder und ihre Familien in der Korahe-Zone im Osten des Landes. Hier hat Save the Children im März ein neues Programm gestartet, um Mangelernährung von Kindern zu bekämpfen. Auch schwangere und stillende Frauen erhalten in unseren Stabilisierungszentren therapeutische Zusatznahrung. Um die Menschen in der Region nachhaltig zu stärken, unterstützen wir zudem die Wasser- und Sanitärversorgung in Gemeinden und helfen Familien mit Geld, damit sie sich mehr Lebensmittel leisten können und ihre Ernährung ausgewogener wird. Finanziert wird das Projekt durch das Auswärtige Amt und Spender aus Deutschland.

AFGHANISTAN:

Für mehr Mädchen in der Schule

Vor Herausforderungen stellt uns ein neues Projekt in der afghanischen Provinz Kundus. Hier wollen wir seit August 2018 besonders den Mädchen in abgelegenen Gebieten ermöglichen, zur Schule zu gehen. Um Hürden abzubauen, versuchen wir unter anderem, mehr Lehrerinnen für die Schulen der Provinz zu gewinnen – und schaffen damit zugleich berufliche Möglichkeiten für Frauen in der Region. Unsere Idee, zur Hälfte weibliche Lehrkräfte einzustellen, konnten wir jedoch bisher nicht umsetzen. Etwa 90 Prozent der Provinz werden aktuell von bewaffneten Gruppen kontrolliert. Sie lehnen es in der Regel ab, dass Mädchen zur Schule gehen und Frauen arbeiten. Im Verlauf des Projektes dehnte sich ihr Einflussbereich auch auf die Stadt Kundus aus. Das machte es schwer, Lehrerinnen zu gewinnen, da diese um ihre Sicherheit fürchteten. Wir stellten daher hauptsächlich Männer ein und verstärkten die Aufklärungsarbeit bei den bewaffneten Gruppen und Gemeindeältesten. So haben wir bis jetzt erreicht, dass heute rund 1.400 Kinder unsere Lernangebote besuchen, etwa die Hälfte von ihnen sind Mädchen. Ein erster Erfolg.



© Farzana Wahidy / Save the Children



PETITION ZUR JUBILÄUMSKAMPAGNE: Keine Bomben auf Schulen!

100 Jahre nach der Gründung von Save the Children leiden Kinder in Konfliktgebieten weiter unter den Folgen von Krieg und Gewalt. Immer häufiger werden auch Schulen bombardiert oder beschossen, allein im Jahr 2017 gab es weltweit fast 1.500 Angriffe. Wir fordern daher die deutsche Bundesregierung auf, den Schutz von Schulen in Kriegsgebieten voranzubringen. Auf dem Papier hat Deutschland sich bereits dazu verpflichtet und die internationale „Safe Schools Declaration“ unterzeichnet. Jetzt muss diese auch praktisch umgesetzt werden. Wir fordern daher von Außenminister Heiko Maas einen konkreten Aktionsplan zum Schutz von Schulen. Zugleich wollen wir, dass die Bundesregierung aktiv darauf hinarbeitet, dass Konfliktparteien, die Schulen für militärische Zwecke nutzen oder angreifen, zur Rechenschaft gezogen werden. Und: Weil auch Kinder in Kriegsgebieten ein Recht auf Bildung haben, muss dieser Aspekt noch mehr als bisher Teil der deutschen humanitären Hilfe in Konfliktgebieten werden. Die Petition kann hier unterschrieben werden: www.savethechildren.de/safeschools

GEMEINSAM HELFFEN

SPENDENAKTIONEN FÜR KINDER IN NOT

Es gibt viele Wege, Spenden für Kinder in Not zu sammeln. Lassen Sie sich von den Aktionen unserer Unterstützer inspirieren!

Welch ein Luxus, sich Gedanken über das Glück machen zu können, während es anderen Menschen an jeglicher Lebensgrundlage fehlt: So empfanden es die Schülerinnen und Schüler der **Friedegart-Belusa-Gemeinschaftsschule in Büchen** während ihres Tanztheaterprojekts „Auf der Suche nach dem Glück“. Kurzerhand entschlossen sie sich dazu, die Aufführung mit einem Spendenaufruf für die Nothilfe im Jemen zu verbinden. Mit großem Erfolg: 548,22 Euro kamen bei der Aktion zusammen und flossen in unsere Projekte für die Kinder im Land. Wir sagen herzlichen Dank für dieses tolle Engagement!



© Malte Symanczyk



© privat

Einmal im Jahr eine gute Tat: Das hat sich die **Anne-Frank-Schule in Bargteheide** auf die Fahnen geschrieben. Warum also nicht einen Spendenlauf für Kinder in Not organisieren? Dass der Sportplatz gerade nicht genutzt werden kann, hielt die Organisatoren Josephine, Lea und Pascal (Foto) nicht

auf. Sie maßen einfach eine Laufrunde rund um das Schulgebäude aus. Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 10 liefen. Vorab hatten sie im Freundes- und Familienkreis Spendenpaten gesucht, die pro gelaufener Runde einen Betrag für Kinder in Not spendeten. Großartige 1.500 Euro erliefen die Schüler so für die Kinderprojekte von Save the Children. Vielen Dank für diesen gemeinschaftlichen Einsatz!

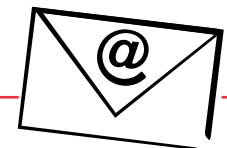


© privat

Gemeinsam 120 Lebensjahre: ein schöner Anlass zum Feiern – und zum Helfen. „Wir haben selbst keine Kinder, aber so können wir Kindern in Not etwas Gutes tun und die Hilfe von Save the Children vor Ort unterstützen“, sagt **Sybillie Gropp**. Sie und ihr Lebensgefährte feierten ihre 60. Geburtstage gemeinsam unter dem Motto „Feiern hilft“ und wünschten sich von den Gästen Spenden statt Geschenke. Bei Sektempfang und Brunch wurde die Spendenbox für Save the Children reichlich gefüllt. Wir gratulieren nachträglich ganz herzlich!

Sie möchten auch eine Spendenaktion veranstalten oder mit einer Feier helfen?
Wir unterstützen Sie gerne dabei!

Telefon: 030-27 59 59 79 79, E-Mail: spenderservice@savethechildren.de, www.savethechildren.de/feiern-hilft





HELFFEN DURCH EINE TESTAMENTSSPENDE

Phyllis Teitelbaum und Tony Lunn sind seit 1972 verheiratet – und genauso lange schon unterstützen sie Kinder in Not durch eine regelmäßige Spende an Save the Children. Besonders am Herzen liegt dem Ehepaar dabei, die Situation von Mädchen und Jungen in besonders armen Regionen zu verbessern. „Wir haben uns auf einer Reise in Nepal direkt vor Ort von den Programmen von Save the Children überzeugt, um zu sehen, wo das Geld wirklich ankommt. Wir waren beeindruckt von den Mitarbeitern dort und den Gesundheits- und Bildungsprojekten“, erzählt Tony Lunn.

Daher hat sich das amerikanische Ehepaar auch dazu entschieden, einen Teil seines Erbes Save the Children zu vermachen. Ihre Hilfe soll auch über ihren Tod hinaus weiterleben und langfristig wirken. Denn, wie Phyllis Teitelbaum es formuliert:

„Man muss kein Millionär sein, um einen Teil seines Vermögens zu spenden.“ Sie und ihr Ehemann haben in ihrem Testament festgelegt, einen Anteil ihres Nachlasses sowie ihre Rentenversicherung der Hilfe für Kinder in Not zu widmen – um denen zu helfen, die Unterstützung dringend benötigen.

Wenn Sie mehr über das Thema Testamentsspenden erfahren möchten, bestellen Sie unverbindlich die kostenlose Broschüre „Mein Erbe für die Kinder der Welt“ auf www.savethechildren.de/testamente oder rufen Sie uns an:

➔ **Jenny zu Eulenburg**
030 - 27 59 59 79 - 220



Auch unsere Gründerin **Eglantyne Jebb** war eine kreative Spendensammlerin. Sie hatte erkannt: „Die Welt ist nicht geizig, aber fantasielos – und immer sehr beschäftigt.“ Daher versuchte sie, die Not und auch die Hilfe möglichst anschaulich zu vermitteln. Eine der ersten Spendenaktionen hieß „Cows for Vienna“, also „Kühe für Wien“, und hatte ein konkretes Ziel: Gespendet wurde für den Kauf von Milchkühen für österreichische Bauern. Diese verpflichteten sich im Gegenzug dazu, Einrichtungen für Kinder in Wien kostenlos mit Milch zu versorgen, wo nach dem Ersten Weltkrieg viele Mädchen und Jungen an Hunger litten. Ein innovatives und nachhaltiges Konzept, das viele Engländer zum Spenden bewegte.

**VIELEN
DANK!**

Razan, 8 Jahre, Jemen*

Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE92 1002 0500 0003 2929 12
BIC: BFSWDE33BER

Save the Children Deutschland e. V.
Seesener Straße 10-13 • 10709 Berlin
Tel.: 030-27 59 59 79 9 • Fax: 030-27 59 59 79 9
spenderservice@savethechildren.de
www.savethechildren.de

„Ich bin so glücklich, dass ich nicht mehr ins Krankenhaus muss, und ich bin glücklich, dass ich lebe – und dass ich mit meinen Augen sehen kann.“

Razan wurde im Sommer 2018 von Granatsplittern einer Bombenexplosion am Auge getroffen, als ihr Vater versuchte, gemeinsam mit ihr auf dem Motorrad ihre umkämpfte Heimatstadt Hudaida zu verlassen. Ein Team von Save the Children ermöglichte den Transport ins Krankenhaus, wo eine Operation Razans Augenlicht rettete.*

* Name geändert